

Wer greift schon gerne jubelnd nach dem Kreuz?

24. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 8,27-36

Sie waren unterwegs in den Dörfern bei Cäsarea. Da fragte Jesus seine Jünger: Sagt mal, für wen halten mich eigentlich die Leute? Erzählt mir, wie sie über mich reden! Und sie berichteten ihm: Einige hielten ihn für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten! "Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Jetzt ergriff Petrus das Wort: "Du bist der Messias!" (Vgl. Mk 28-29) – So deutlich hatte es bisher noch keiner gesagt. Aber da "seine Zeit" noch nicht gekommen war, verbot Jesus ihnen, mit jemand darüber zu sprechen. Er selber mühte sich, ihnen die Schrift zu deuten. Die Jünger hörten zu, begriffen aber noch lange nicht alles, was er ihnen sagen wollte. Nur zäh und zögernd – mit innerem Widerstand, brummend und knurrend – ließen sie sich auf seine Ausführungen ein. Was ihnen gar nicht "schmeckte", war sein Hinweis auf das Kreuz: "Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!" (Mk 8,35)

Wer hört schon gerne düstere Prophezeiungen? Wer greift schon jubelnd nach dem Kreuz? Die Jünger waren alles andere als glücklich. Immer noch sehnten sie sich nach einem "irdischen König"; immer noch schwebten ihnen "Throne zur Rechten Gottes" vor; immer noch wollten sie nicht wahrhaben, dass Jesus ein ganz anderes "Königtum" meinte, wenn er vom Reich Gottes sprach. Auch seine weiteren Erklärungen zu diesem Thema halfen ihnen nicht viel: Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen. Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. (Vgl. Mk 8,36) – Die Tiefe dieser Worte blieb den Jüngern noch lange verschlossen. Erst viel später, als sie selber Verfolgung, Leid und Kreuz zu spüren bekamen, mögen sie sich wieder an diese mahnenden Worte Jesu erinnert haben.

Wie es Jesus und seinen Jüngern erging, so geht es uns allen: "Wie er, werden auch wir immer das Kreuz haben", schreibt Charles de Foucauld einmal; "wie er, so werden wir immer verfolgt sein; wie er, werden wir immer dem Schein nach besiegt; wie er, werden wir in Wirklichkeit triumphieren!" Das ist zu allen Zeiten so gewesen; das wird immer so sein: Jenen, die sich in der Nachfolge Jesu wissen, wird kein leichteres Los zuteil als ihrem Herrn und Meister und denen, die ihm über die Jahrhunderte folgten. Sie werden das Schicksal aller Kreuz-Tragenden erleiden: "Nur jenseits des Lebens herrscht vollkommenes Schweigen. Durch den winzigen Spalt bricht und strömt die Wirklichkeit ein und erreicht ihren alten Pegelstand. Ein Zeichen schon erinnert uns, ein ganz leise geflüstertes Wort weckt eine versunkene Welt wieder auf, und ein Duft, den man einst atmete, ist hartnäckiger als der Tod. Aber der Heilige ist immer allein, zu Füßen des Kreuzes." (Georges Bernanos)

Der Heilige sei immer allein, zu Füßen des Kreuzes, meint der Dichter. Der Christ ist in der Tat immer allein mit dem Kreuz. Er greift nicht jubelnd danach, aber er weiß um den Sinn des Leidens. Er weiß auch, dass der Weg zum Auferstandenen über den Ölberg hinauf nach Golgatha führt. Ohne das Ja zum Kreuz kein österliches Halleluja!

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de